Allgemeiner Anzei

Heute Illustrierte Beilage

für das Volme- und Ennepe-Geb

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 20 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 114 — **Freitag, den 17. Mai (Wonnemond) 1935** — **34. Jahrg.**

Wahlen in der Tschechei.

Die vierte allgemeine Wahl findet am Sonntag in der Tschechoslowakei statt. 1920 wurde das erste tschechische Parlament gewählt, nachdem der vorher aufgestellte Revolutionsausschuß aufgelöst worden war. 1925 und 1929 folgten die nächsten Parlamentswahlen, die jedesmal mit größter Leidenschaftlichkeit vorbereitet wurden. Nicht anders ist es in diesem Jahre. Der Wahlkampf tobt schon seit Wochen in Formen, wie wir sie von den vergangenen Jahren des Parteienhaders noch in Erinnerung haben. Versprechungen werden gemacht, die später niemals gehalten werden können, jede Partei will den Rahm abschöpfen. Bindungen untereinander kommen nur da zustande, wo es die Umstände unbedingt erfordern, etwa weil sonst jeder einzelne der Vertragspartner allein zugrunde gehen würde. Eines allerdings haben die tschechoslowakischen Parteien alle gemeinsam: sie nutzen den Wahlkampf zu einer ungehemmten Hetze gegen die deutsche Minderheit aus und benutzen gleichzeitig diese Hetze dazu, sich bei den Volksmassen beliebt zu machen und neue Wähler zu gewinnen.

Betrachtet man die Geschehnisse im einzelnen, so scheiden sich die bestehenden Parteien in zwei große Fronten: die Regierungsparteien und die im jetzigen Parlament stark in die Minderheit gedrängte Opposition. Zu den Regierungsparteien gehören die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Agrarier, die Sozialdemokraten, die „Nationalsozialisten" und die Katholische Volkspartei. In der Opposition stehen die Nationaldemokraten, die Gewerbepartei und die tschechische Liga. Nach dem Ergebnis der letzten Wahlen verfügten die Regierungsparteien über 3,5 Millionen Stimmen, die Opposition dagegen nur über 750 000. Man erwartet allerdings, daß mit den jetzigen Wahlen eine erhebliche Verschiebung eintreten wird, durch die die Regierungsparteien empfindlich getroffen werden. Innerpolitische Ereignisse, aber auch die Außenpolitik des Herrn Benesch sind der Anlaß dazu.

Das ganze tschechische Abgeordnetenhaus zählt insgesamt 300 Abgeordnete, von denen 171 auf die tschechischen Parteien, 19 auf die Slowaken, 30 auf die Kommunisten, 67 auf die deutschen Parteien und 13 auf die Splittergruppen entfallen. Diese Zahlen sind insofern beachtenswert, als man sich darüber klar sein muß, daß die Tschechoslowakei ein bunt zusammengewürfelter Nationalitätenstaat ist, wie es vielleicht keinen zweiten gibt. Neben den politischen Zielen der Parteien spielen noch nationale Interessen eine große Rolle im Prager Parlament. Die deutschen Parteien hatten sich unter der Führung von Konrad Henlein zu der Sudetendeutschen Heimatfront zusammengeschlossen. Nach Verbot dieses Namens wurde die deutsche Gruppe in Sudetendeutsche Partei umbenannt, was aber auf ihre Zusammensetzung keinerlei Einfluß hatte. Die Wahlversammlungen der Sudetendeutschen gestalteten sich immer mehr zu großartigen Massendemonstrationen, die trotz des Terrors der Tschechen ihren Eindruck nicht verfehlten.

Wie die anderen Parteien mit allen Mitteln gegen die Deutschen vorgehen, beweisen die Vorgänge, die sich jetzt wieder in Prag abgespielt haben. Im Anschluß an eine Wahlversammlung der Rechtsopposition zogen mehrere hundert Anhänger der Nationalen Vereinigung vor das Deutsche Haus, in das sie einzudringen versuchten. Die Rufe: „Deutsche heraus!" wurden immer stärker und nur mit Mühe konnten die Eindringlinge vertrieben werden. Die ganze Front des Deutschen Hauses war mit tschechischen Flugblättern beklebt worden. Schließlich mußte die Polizei etwa tausend Mann aufbieten, um die Ruhe wiederherzustellen.

Die Rechtsopposition der Nationalen Vereinigung wird aus diesem Wahlkampf mit dem größten Erfolge hervorgehen. Besonders der Außenminister Benesch hat nicht mehr das Vertrauen der Massen. Man steht der innigen Freundschaft mit Sowjetrußland sehr skeptisch gegenüber, da man nicht begreifen will, wie diese Freundschaft mit einem Lande von Dauer sein kann, dessen politische Vertreter sich offen als Staatsfeinde bekennen und den Umsturz fordern. Der Gewinn der Opposition wird voraussichtlich auf Kosten der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der sogenannten „Nationalsozialisten" erzielt werden. Die „Nationalsozialisten" sind eine ausgesprochen kleinbürgerliche Partei, die mit unserem Nationalsozialismus nicht das geringste zu tun hat und dem Außenminister blind ergeben ist.

So werden die Wahlen vom Sonntag voraussichtlich eine durchgreifende Änderung in dem Aufbau der tschechischen Demokratie mit sich bringen, deren sichtbarstes Zeichen ein gewisser Ruck nach rechts sein wird. Entsprechende Veränderungen in der Regierung werden voraussichtlich die Folge davon sein. Aber Umbesetzungen, sofern sie eintreten, werden das Los der deutschen Minderheit in der tschechoslowakischen Republik kaum verbessern, da man lieber mit links liebäugelt, wie die Rußlandpolitik zeigt, als jemals den Deutschen, die sich stets als gute Staatsbürger erwiesen haben, die ihnen zustehenden Rechte einräumt.

● Luftschutz tut not! ●

Zusammenarbeit der französischen und sowjetrussischen Generalstäbe

Zwei französische Regimenter sollen in russischen Uebungslagern untergebracht werden

Wie aus Pariser diplomatischen und militärischen Kreisen verlautet, soll in den nächsten Wochen bereits ein Austausch zwischen Generalstabsoffizieren des französischen Heeres und der Roten Armee beginnen.

In diesem Zusammenhange ist es interessant, daß Pertinax im Generalstabsblatt „Echo de Paris" aus Moskau zu berichten weiß, daß im kommenden Sommer zwei französische Regimenter nach Rußland transportiert werden und dort in den Übungslagern der Roten Armee untergebracht werden sollen. Diese bisher in Friedenszeiten einzigartige Maßnahme soll dazu dienen, die französische Armee mit den Eigenarten der Ausbildung und des Geistes in der Sowjetmacht vertraut zu machen.

Die Verhandlungen des französischen Außenministers Laval mit den Sowjetgewaltigen sind mit einem amtlichen Bericht beendet worden, in dem das Wichtige zwischen den Zeilen zu suchen ist. In dem Bericht, der durch das sowjetrussische Telegraphenbüro veröffentlicht wird, heißt es u. a.:

Während der Unterredungen hatten Stalin, Molotow und Litwinow sowie Laval ihrer Genugtuung über den in Paris unterzeichneten Vertrag Ausdruck gegeben, der die Verpflichtung der gegenseitigen Hilfe zwischen der Sowjetunion und Frankreich festlegt und die nötige Erläuterung gegeben hat. Beide Seiten konnten feststellen, daß ihre ständig in allen diplomatischen Unternehmungen zutage getretenen Bemühungen um die Sicherung des Friedens in einer Reihe von Staaten, die der Sache des Friedens zugetan seien, Unterstützung gefunden hätten. Dies werde durch ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Schaffung gegenseitiger Garantien bewiesen. Gerade im Interesse der Friedenswahrung seien diese Staaten verpflichtet, die Mittel der Landesverteidigung nicht herabzumindern.

Stalin habe sein volles Verständnis für die Bestrebungen jedes Landes ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der die Notwendigkeit seiner Sicherungen entspricht.

Es wurde besonders anerkannt, daß der Abschluß des gegenseitigen Beistandspaktes zwischen Sowjetrußland und Frankreich in keiner Weise die Bedeutung schmälert, die die unaufschiebbare Verwirklichung eines Regionalpakts in Osteuropa bietet, der die ursprünglich hierfür vorgesehenen Staaten auf der Grundlage von Verpflichtungen vereinigen würde, die auf den Nichtangriff und die Nichtunterstützung des Angreifers abzielen.

Die Sowjets führten ihre Luftflotte vor.

Zu Ehren des französischen Außenministers Laval war in dem Programm auch eine Anzahl Flugveranstaltungen vorgesehen, um dem französischen Gast die Stärke und Bedeutung des sowjetrussischen Flugwesens praktisch vor Augen zu führen. Über den Militärflugplatz Morosino zogen einige Geschwader Aufklärungsflugzeuge, gefolgt von Bombenflugzeugen, denen sich als Nachhut wiederum Aufklärungsflugzeuge anschlossen. Die letzten Flugzeuge, die vor den Augen Lavals vorüberbrausten, warfen als Begrüßung des Gastes einige Dutzend kleine Fallschirme mit Fähnchen in den Farben Frankreichs und Sowjetrußlands ab. Gleichzeitig sprangen zwei bekannte Fallschirmspringer von der Militärakademie für Flugwesen unmittelbar über dem Flugplatz ab. Einer der Piloten überreichte nach seiner Landung der Tochter des französischen Außenministers einen Rosenstrauß, den er bei dem Fallschirmabsprung mit sich geführt hatte. Das Schauspiel wurde mit Figurenflügen beendet. Ein Flugzeuggeschwader flog dabei die Buchstaben „R" und „F", die Anfangsbuchstaben von Republique Française. Schnellflugzeuge und ein Massenabsprung von 24 Fallschirmpiloten aus einem Bombenflugzeug schlossen die Veranstaltung ab.

Marschall Pétain im Berliner Ehrenmal.

Auf der Durchreise nach Warschau, wo er bei den Trauerfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski die französische Regierung vertritt, wurde Marschall Pétain in Berlin im Auftrage des Führers und Reichskanzlers und des Reichswehrministers vom Chef des Wehrmachtsamtes, Generalmajor v. Reichenau, begrüßt. General v. Reichenau zeigte dem Marschall Pétain auf einer kurzen Rundfahrt im Kraftwagen die Hauptsehenswürdigkeiten der Berliner Innenstadt. Marschall Pétain verweilte bei dieser Gelegenheit kurze Zeit im Ehrenmal.

Abschluß des sowjetrussisch-tschechischen Beistandspaktes.

Am Donnerstag wurde im Prager Außenministerium der tschechoslowakisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete der Minister des Äußern Dr. Benesch, für die Sowjetunion der Prager sowjetrussische Gesandte Alexandrowski den Vertrag.

Wie tschechische Blätter melden, wurden auch die Verhandlungen über die Errichtung einer direkten Fluglinie Moskau—Prag erfolgreich abgeschlossen. Die Fluglinie soll am 1. August eröffnet werden.

Der Inhalt des Abkommens.

Der tschechoslowakisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt stimmt mit den ersten drei Artikeln des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes vollkommen überein.

Artikel 4 des Vertrages besagt u. a.: Ohne Beeinträchtigung der vorhergehenden Bestimmungen dieses Vertrages wird festgesetzt, daß sich, wenn eine der hohen vertragschließenden Parteien von einem oder mehreren dritten Staaten unter Bedingungen angegriffen würde, die keine Grundlage zur Leistung von Hilfe und Unterstützung nach diesem Vertrage bieten, die zweite hohe Vertragspartei verpflichtet, während der Dauer des Konflikts weder direkt noch indirekt dem Angreifer oder den Angreifern Hilfe oder Unterstützung zu gewähren, wobei jede der Parteien erklärt, daß sie durch keinerlei Hilfeleistungsabkommen gebunden ist, das mit dieser Verpflichtung im Widerspruch stünde.

Artikel 5 besagt: Die oben angeführten Verpflichtungen stehen in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen der hohen Vertragsparteien als Mitglieder des Völkerbundes;

deshalb wird auch keiner Bestimmung dieses Vertrages eine Auslegung gegeben werden, die die Mission des Völkerbundes beschränken würde,

soweit es sich um geeignete Maßnahmen zur wirksamen Sicherung des Weltfriedens handelt, oder die der Verpflichtungen beschränken würde, die sich für die hohen Vertragsparteien aus dem Völkerbundspakt ergeben.

Im Artikel 6 heißt es, daß der Vertrag nach Austausch der Ratifikationsurkunden

sofort in Kraft tritt und fünf Jahre in Geltung bleibt.

Falls er von einer der Vertragsparteien nicht mit einer mindestens einjährigen Kündigung vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird, bleibt er auf unbeschränkte Zeit in Gültigkeit.

Auch Punkt I und III des Unterzeichnungsprotokolls sind mit jenen des französisch-sowjetrussischen Protokolls identisch. Im Punkt II stellen die beiden Regierungen fest, daß die Tragweite der in den Artikeln 1, 2 und 3 des Vertrages enthaltenen Verpflichtungen, der in dem Bestreben abgeschlossen wurde, in Osteuropa ein regionales Sicherheitssystem auszubauen, so abgegrenzt ist, wie es im Punkt 4 des unterzeichneten Protokolls zu dem erwähnten Vertrag festgesetzt ist.

Tschechisch-russischer Luftverkehr

Moskau, 17. Mai.

In Moskau ist mit der tschechoslowakischen Abordnung ein Uebereinkommen über die Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen den Hauptstädten beider Länder unterzeichnet worden.

Sammlung für Jugendherbergen am 15. und 16. Juni.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat der Hitler-Jugend und dem Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen für den 15. und 16. Juni eine Sammlung gestattet. Es findet eine Straßen- und Haussammlung statt, und zwar für den Ausbau der Jugendherbergen, deren Belegung so zugenommen hat, daß im letzten Jahre über sechs Millionen Übernachtungen zu verzeichnen sind.

General Göring nach Warschau abgereist

Ministerpräsident General Göring hat mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Warschau Berlin verlassen. In seiner Begleitung befinden sich als Vertreter der Wehrmacht General der Infanterie von Bock für das Reichsheer, Konteradmiral Witzel für die Reichsmarine und Generalmajor Weser für die Reichsluftwaffe, außerdem Oberstleutnant Bodenschatz und Major Conrath. Während des Aufenthaltes in Polen ist dem Ministerpräsidenten der polnische Oberst von Morawski attachiert.

Ein Tonmeister des Frohsinns.

Zum 40. Todestag Franz von Suppés am 21. Mai 1935.
Von Walter Möller.

In der „grauen Vorzeit", da der Film noch stumm war, also bis vor etwa knapp zehn Jahren, gab es kein Filmdrama oder -lustspiel ohne einen scharfen Ritt, eine Jagd- oder Militär- oder Cowboyszene. Zumindestens mußte eine Verfolgungsgeschichte über die Leinwand rasen mit Auto, Eisenbahn oder Flugzeug. Und prompt erklang zu den Reiterszenen aus dem mehr oder minder großen Filmorchester der Allegrosatz aus der Ouvertüre „Leichte Kavallerie", dem der Volksmund den „sinnigen" Text unterlegte: „Wir lassen uns, wir lassen uns photographieren." Nur das Allegro der Tell-Ouvertüre Rossinis war für diesen Zweck gleich geeignet und wechselte mit ihm ab. Handelte es sich jedoch um eine Verfolgungsgeschichte, dann hörte man bestimmt den Vivazesatz aus der Ouvertüre „Pique Dame".

Es gibt kaum volkstümlicher gewordene Ouvertüren wie die „Leichte Kavallerie" und „Dichter und Bauer". Jedermann, selbst im entferntesten Dorf, und sei er musikalisch noch so wenig interessiert, kennt sie und summt oder pfeift ihre Melodien einmal gelegentlich, denn sie, die mit leichter Hand und glücklicher Erfindungsgabe hingeworfen wurden, gehen geradezu mit suggestiver Eindringlichkeit ins Ohr.

Oft liest man in Briefen und Tagebuchblättern von Tonsetzern wie von Dichtern, daß sie bei Erfindung einer Melodie, eines Verses, die uns beide so leicht und selbstverständlich klingen, lange gefeilt und um die Form gerungen haben. Franz von Suppé, dem am 18. April 1819 in Spalato (Dalmatien) geborenen und schon in jungen Jahren reichbegabten Musiker, der später abwechselnd in Wien und Preßburg Theaterkapellmeister war, scheint ein solches Ringen mit dem musikalischen Stoff fremd gewesen zu sein. Ihm floß der Melodienstrom in immer gleicher Mächtigkeit zu, denn sonst hätte er neben seinem Theaterdienst wohl niemals so außerordentlich produktiv im Schaffen sein können. Selbst sein Lehrmeister in späteren Jahren, Donizetti, der doch gewiß im Schaffen eine leichte Hand hatte, und dessen Kompositionstechnik man des öfteren bei Suppé wiederfindet, ja auch Johann Strauß und Offenbach, der Suppé eine sehr starke Konkurrenz war, vermochten mit dieser Produktion von Bühnenwerken nicht Schritt zu halten.

Franz von Suppé hat nicht weniger als 211 Werke für das Theater vertont, darunter 180 Possen, Ballette und Gelegenheitsaufführungen und 31 Operetten. Viele davon kennt man kaum noch dem Namen nach, so einen Vorgänger vom „Dreimäderlhaus", betitelt „Franz Schubert". Andere wieder, wie die „Leichte Kavallerie" und „Dichter und Bauer", von denen zwei Jahrzehnte hindurch eigentlich nur noch die Ouvertüren gespielt, gesungen und gepfiffen wurden, feierten in den letzten Jahren nach textlichen Umarbeitungen fröhliche Auferstehung.

Von den kleineren Werken begegnet man stets gern den Einaktern „Zehn Mädchen und kein Mann", „Das Pensionat", „Das Modell", die alle im Stile der Offenbachschen Vaudevilles geschrieben sind, dabei aber eine durchaus eigene Note tragen. Die wertvollste eigentlich mehr komische Oper unter diesen Einaktern ist „Die schöne Galathee", die den Pygmalionstoff in teils lyrischer, teils burlesker Form verarbeitet. Hier zeigt Suppé schon in der Ouvertüre, die das flotte Trinkliedthema und die Verwandlungsmusik enthält — die Statue Galathee wird bekanntlich zum Leben erweckt —, daß er nicht nur über eine erstaunliche Erfindungsgabe, sondern auch über hohes Können in bezug auf Kontrapunktik und Instrumentierung verfügt. Das Lied des Tenors „Venus, zu dir" könnte beinahe ein Mozart geschrieben haben. Und hier wie in manchem seiner größeren Werke sind auch die Anforderungen, die Suppé an die Sänger stellt, nicht gering. Genannt seien in bezug darauf besonders die flotte „Fatinitza" und namentlich „Boccaccio", die den Könner in den durchaus opernhaft gebauten Ensembleſätzen und Finali verrät. Hat doch unser Meister, was selbst den meisten Musikern kaum bekannt ist, durchaus den Ehrgeiz besessen, neben Musik leichten Charakters für die Bühne auch solche ernsten Gepräges zu schreiben. Es existieren von ihm u. a. ein Requiem, eine Messe und eine Symphonie.

Bleibt uns Johann Strauß, der Walzerkönig vom Donaustrand, der Meister des wiegenden Dreivierteltaktes, so werden wir es seinem Zeitgenossen, dem weniger typisch wienerischen Franz von Suppé, dessen Familie aus dem westlichen Europa stammt, danken, wenn er durch seine flotten Weisen, voll von keckem Lachen, unser Blut rascher durch die Adern pulsen läßt.

Zwei Jahre Einzelhandelsschutz.

Von Dr. Joachim Tiburtius,
Hauptabteilungsleiter bei der Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel".

PPD. Der 12. Mai 1933 war der Geburtstag eines Einzelhandelsschutzgesetzes für das deutsche Wirtschaftsgebiet. Reichskanzler und Reichswirtschaftsminister ließen den Einzelhandel mit dieser späten Erfüllung eines alten Wunsches den Anbruch einer neuen Epoche des Wirtschafts- und Gesellschaftsaufbaues fühlen. Der unmittelbare Zweck dieses Gesetzes war nach seinem Vorspruch „die Abwehr der dem Einzelhandel aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not drohenden Gefahren und die Sicherung des Bestandes der mittelständischen Betriebe des Einzelhandels". Aus dieser Maßnahme zur Überwindung konjunktureller Notstände des Einzelhandels ist in der Entwicklung der zwei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes eine grundsätzliche Neuordnung der Auslese des Berufsstandes geworden. Das Gesetz enthielt in seiner ersten Fassung und Durchführungsverordnung eine Sperre der Neuerrichtung von Einzelhandelsgeschäften bis zum 1. November 1933, von der Ausnahmen nur auf Grund eines Bedürfnisses vorgesehen wurden. Die gleiche Beschränkung wurde für eine Umwandlung von Einzelhandelsgeschäften in einen Filial-, Warenhaus- oder durch die Art der Preisstellung bestimmten Betrieb verfügt. Die Neuerrichtung von Einheitspreisgeschäften wurde ohne Ausnahme und Befristung verboten.

Der Gesetzgeber wollte mit diesen Eingriffen den Fachgeschäften des Einzelhandels ihre Umsätze sichern gegenüber dem Wettbewerb von neu zu gründenden Betrieben und insbesondere gegenüber großkapitalistischen Unternehmungen.

Der Anlaß, dem Einzelhandel durch Zusammenfassung der Umsätze bei den bestehenden Betrieben mittelständischen Charakters helfen zu wollen, war durch das Mißverhältnis zwischen den Entwicklungen des Einzelhandelsapparates und der von ihm zu leistenden Umsätze in den Jahren 1925 bis 1933 bedingt. Die Zahl der Ladenbetriebe wuchs in dieser Zeit von 672 000 auf etwa 790 000, wenn man die Reichsstatistik zugrunde legt, tatsächlich werden es etwa 700 000 sein. Die Umsätze stiegen von 1925 auf 1928 von 30,5 auf annähernd 36 Milliarden Mark, sanken aber bis 1933 auf 21,2 Milliarden Mark. Die Zahl der Betriebe ist also in der Zeit der ansteigenden Konjunktur erheblich gewachsen und auch in den Krisenjahren ab 1930 nicht wieder entsprechend zurückgegangen. Dazu trat eine Ausweitung anderer Formen der Warenverteilung an letzte Verbraucher, so des ambulanten Handels, der Konsumvereine, Werkskonsumanstalten, des Beamtenhandels, des Fabrikabsatzes und der Versandgeschäfte. Die sozial tiefgreifenden Verschiebungen in der Leistung und Lage des Einzelhandels waren die Zunahme des Anteils der Warenhäuser am Gesamtumsatz von 4,7 Prozent im Jahre 1925 auf 7 Prozent im Jahre 1932 und des Anteils der Konsumvereine von 2,4 Prozent im Jahre 1925 auf 4,5 Prozent im Jahre 1931. Für die Stellung des Facheinzelhandels kam noch als störender Umstand die Ablenkung von Umsätzen durch den Vertrieb von Zugabegegenständen in Geschäften außerhalb des eigenen Fachzweiges sowie der Absatz von Genußmitteln in Gastwirtschaften nach Ladenschluß hinzu.

Mit dieser Entwicklung der Krisenzeit stand also ein Übermaß von Betrieben ständig sinkenden Umsätzen gegenüber. Qualitativ gesehen stand der Ausbreitung der kapitalistischen Unternehmungsformen in den Kleinbetrieben die Zuwanderung vieler Menschen gegenüber, die ein kleines Vermögen, z. B. aus der Kapitalisierung einer Rente oder Abfindung, im Erwerb eines Ladens anlegten, ohne die genügende fachliche Vorbildung für eine kaufmännische Arbeit zu besitzen. Die Folge war ein steigender Druck der Kostenanteile. Zu einer wirtschaftlich wirksamen und berufsmoralisch lauteren Selbsthilfe waren daher viele der nach 1918 zugewanderten Ladeninhaber aus Mangel an Kenntnissen und beruflicher Schulung nicht in der Lage. Fehler, die solche Auch-Kaufleute in ihren Einkäufen begingen, wußten sie vielfach nicht anders als durch Schleuderverkäufe zu überwinden. Der solide Fachkaufmann geriet dadurch immer mehr in die doppelte Konkurrenz zwischen diesen Außenseitern auf der einen Seite und den Großbetrieben mit ihrem billigen Einkauf und ihrer gesteigerten Verkaufswerbung andererseits.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik konnte dem Einzelhandel nur mit Mitteln helfen, die auch dem Verbraucher die Gewähr für gute und preiswerte Belieferung mit Waren ließen. Die überlieferte Methode zur Steigerung der Leistungen war die Vermehrung der Konkurrenz. Organisch war dagegen der Weg, den Zugang zum Beruf nur noch vertrauenswürdigen Kaufleuten offen zu lassen und durch Zusammenfassung der Umsätze die Kosten je Stück zu senken. Der Staat beseitigte zu diesem Zweck die Zugaben, verschärfte die Bestimmungen gegen den Beamtenhandel und erließ das Einzelhandelsschutzgesetz. Damit dieses Gesetz kein Monopol der bestehenden Betriebe begründete, enthielt es die Möglichkeit der Zulassung von neuen Betrieben, wenn ihre Gründung dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis entsprach. Dabei konnte die Befähigung der Bewerber geprüft werden. Diese Voraussetzungen einer Zulassung sind durch die Durchführungsverordnung vom 23. Juli 1934 dahin geändert worden, daß die Prüfung der fachlichen Befähigung und der persönlichen Zuverlässigkeit der Anwärter allgemein vorgenommen werden soll, während das sachliche Bedürfnis nur noch vor der Neuerrichtung von Warenhäusern, Filialen und Kleinpreisgeschäften geprüft werden soll. Die persönlichen Eigenschaften muß nach dem Gesetz vom 18. Dezember 1934 auch derjenige nachweisen, der ein bestehendes Geschäft übernehmen will. Die ursprüngliche Befristung der Sperre ist aufgehoben worden. Mit dieser Änderung des Einzelhandelsschutzgesetzes hat der Gesetzgeber die ursprüngliche Sperre entscheidend zu einer Qualitätsgewähr für die Erneuerung des Einzelhandelsstandes umgebildet.

Die fachlichen Kenntnisse eines Kaufmannes, der ein Geschäft neu errichten oder übernehmen will, müssen in Warenkunde, allgemeiner kaufmännischer Betriebskunde, Rechtskunde und der dem Einzelhändler besonders nötigen Kunst der Menschenbehandlung bestehen. Der Besitz eines dem Geschäftsumfange entsprechenden Eigenkapitals soll eine gewisse Gewähr für Selbständigkeit bieten. Moralisch muß der Anwärter durch sein bisheriges Leben das Vertrauen rechtfertigen, daß er die Sittengesetze des Standes achten und ein zuverlässiger Staatsbürger sein wird. Das Vorliegen dieser Eigenschaften wird durch Kommissionen geprüft, mit deren Einrichtung die zulassenden Behörden in der Regel die Industrie- und Handelskammern beauftragt haben. Nach den bisherigen wenig befriedigenden Ergebnissen dieser Prüfungen erscheint besonders der alte Wunsch der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels gerechtfertigt, strenge Anforderungen an die Warenkunde der Prüflinge zu stellen, um beim Kaufmann im Laden dieselbe Kenntnis seiner fachlichen Aufgaben sicherzustellen, die das Handwerk in seinem Bereich verlangt.

Der Einzelhandel will für diese Ausgestaltung der Prüfungen die Mitarbeit seiner Fachgruppen im Lande einsetzen. Er sieht in der geregelten Zulassung zum Einzelhandelsberuf ein sozial wie wirtschaftlich wertvolles Mittel, den Aufstieg zur Selbständigkeit in erster Linie seinen danach verlangenden Angestellten zu eröffnen. Die Anforderungen an die Sachkunde der neu zuzulassenden Ladeninhaber sollen daher allmählich den Maßstäben möglichst weitgehend angeglichen werden, die für die Ausbildung der Kaufmannsgehilfen bestimmend sind. Im selben Sinne liegt es, daß der Einzelhandel jetzt im Einvernehmen mit dem Amt für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront auch die schon in der praktischen Arbeit stehenden Betriebsführer fachlich und allgemein wirtschaftlich fortbildet.

Ohne den Nutzen von Prüfungen und theoretischen Unterricht zu überschätzen, muß doch durch ständige Weiterarbeit dafür gesorgt werden, daß Lücken und Zufällig-

Verstärkter Warenaustausch mit Südosteuropa

Eröffnung der „Internationalen Südostausstellung" in Breslau

Im Kuppelbau der Breslauer Jahrhunderthalle wurde in Anwesenheit der Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Gliederungen der NSDAP. und aller Wirtschaftsgruppen die „Internationale Südostausstellung" eröffnet. Die Gesandten von Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien und der Vertreter des polnischen Botschafters waren anwesend.

Stadtrat Kempe betonte in seiner Begrüßungsrede, daß

Breslau, die Handelsstadt des Südostens, wieder dazu beitragen wolle, internationale Handelsbeziehungen aufzubauen, und dies auf dem neuen Wege des Warenaustausches.

Landesbauernführer Freiherr v. Reibnitz begrüßte vor allem die zahlreichen Ausländer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie einen befriedigenden Eindruck von der deutschen Bauernarbeit in ihre Heimat mitnehmen würden. Das besondere Interesse der Ausländer werde wohl die neue bäuerliche Marktordnung finden, deren Erfolg durchaus zufriedenstellend sei.

Oberpräsident und Gauleiter Wagner zeichnete dann die Ziele der Ausstellung, die nicht nur eine Angelegenheit der gesamten deutschen Wirtschaft, sondern eine Angelegenheit für den gesamten südosteuropäischen Wirtschaftsraum sei. Von dieser Ausstellung könne man erhoffen, daß sie die interessierten Länder einander näherbringen würde.

Die südosteuropäische Ausstellung müsse als Beispiel dafür dienen, wie die Völker zusammenarbeiten könnten.

Der Oberpräsident besprach dann in diesem Zusammenhang die deutsch-polnischen Erfolge, ihre Handelsbeziehungen und wies darauf hin, daß auch Jugoslawien diesem Beispiel gefolgt sei und ein Sonderabkommen für diese Ausstellung getroffen habe. Dann erklärte der Oberpräsident die Ausstellung für eröffnet mit den Worten: Das friedliche Zusammenwirken aller Staaten im Osten und Südosten Europas muß zur Erhöhung des materiellen Gewinns beitragen!

Bei einem Empfang der Industrie- und Handelskammer Breslau anläßlich der Eröffnung der Südostausstellung überbrachte Ministerialdirektor Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium Grüße Dr. Schachts. Er wies darauf hin, daß Deutschland und die Staaten Südosteuropas Gebiete sind, die nach ihrer geographischen Lage, nach den Verkehrswegen und vor allem nach ihrer wirtschaftlichen Struktur besonders zu gegenseitiger Ergänzung geeignet sind. Deutschland sei auf die Ausfuhr von Fertigwaren angewiesen, während Südosteuropa als überwiegend landwirtschaftliches Wirtschaftsgebiet darauf angewiesen sei, einen erheblichen Teil seines Bedarfs an Industrieerzeugnissen durch Einfuhr zu decken. Leider zeige die Handelsstatistik ein für Deutschland recht unbefriedigendes Bild. So habe sich die Aktivität unserer Handelsbilanz gegenüber Ungarn und Jugoslawien in eine Passivität von nicht unerheblichem Ausmaß verwandelt. Diese Entwicklung sei in erster Linie das Ergebnis eines außerordentlich starken Rückganges unserer Ausfuhr.

Wenn Deutschland weiterhin und in steigendem Umfange Abnehmer der Südoststaaten bleiben soll, dann wird auch der Südosten in stärkerem Maße als bisher deutsche Waren aufnehmen müssen,

so fuhr Ministerialdirektor Sarnow fort.

Die Reichsregierung und die deutsche Wirtschaft sind bereit, zu ihrem Teil alles dazu beizutragen, daß der notwendige Ausgleich nicht durch Einschränkung der Einfuhr nach Deutschland, sondern umgekehrt durch Ausweitung der Ausfuhr aus Deutschland bewirkt wird. Beide Teile sind an dem gegenseitigen wirtschaftlichen Gedeihen interessiert. Je stärker sich die südosteuropäischen Staaten entwickeln, ein desto größerer Absatzmarkt werden sie für die deutschen Waren sein. Umgekehrt wird Deutschland bei zunehmender wirtschaftlicher Gesundung diesen Ländern ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse um so leichter abnehmen können.

Die Handelsbilanz im April.

Jahreszeitlich bedingte Passivität.

Die Handelsbilanz, die im Vormonat mit 12 Millionen Mark aktiv war, schließt im April mit einem geringen Einfuhrüberschuß in Höhe von 19 Millionen Mark ab. Diese Passivierung, die sich vorwiegend aus dem Verkehr mit den überseeischen Ländern ergibt, ist im wesentlichen als eine jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten.

Die Einfuhr betrug im April 359 Millionen Mark. Gegenüber dem Vormonat (353 Millionen Mark) ist sie somit leicht gestiegen. Wie weit diese Entwicklung durch die Saisontendenz beeinflußt ist, läßt sich schwer beurteilen, da die Aprilergebnisse bis zum Jahr 1931 durch Lagerabrechnungen beeinflußt waren. Zugenommen hat die Einfuhr von Rohstoffen und in geringerem Umfang von Fertigwaren. An der Steigerung der Einfuhr sind im wesentlichen nur überseeische Länder beteiligt.

Die Ausfuhr war mit rund 340 Millionen Mark um 7 v. H. geringer als im März. Dieser Rückgang stellt ausschließlich eine Saisonerscheinung dar. Die Ausfuhr hat mit einer einzigen Ausnahme im Jahre 1929 in allen Vorjahren von März zu April abgenommen, und zwar war der Rückgang im Durchschnitt erheblich stärker als diesmal. An dem Rückgang der Gesamtausfuhr gegenüber März sind in erster Linie Fertigwaren beteiligt, aber auch die Ausfuhr von Rohstoffen ist gesunken. An dem Rückgang der Ausfuhr ist die Mehrzahl der europäischen und überseeischen Länder beteiligt.

Zwei ostpreußische Elchkälber für die Schorfheide.

Im Flugzeug nach Berlin gebracht.

Eine ungewöhnliche Fracht brachte ein dreimotoriges Junkers-Flugzeug „Ju. 52" aus Königsberg (Preußen) nach Berlin mit: zwei Elchkälber, die auf Anordnung des Ministerpräsidenten General Göring aus Ostpreußen geholt worden sind, um den Wildbestand der Schorfheide zu bereichern.

Die kleinen vierbeinigen Fluggäste, die erst wenige Tage alt sind, hatten den dreieinhalbstündigen Flug durch Böen und Regenwolken offenbar recht gut überstanden. Man hatte sie während des Fluges im Passagierraum untergebracht, und die Fluggäste gaben sich alle Mühe, ihnen diesen zwangsweisen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Nach kurzer Zeit wurden die Tierchen in einem kleinen Privatauto in die Schorfheide gebracht. Die beiden Elchkälber stammen aus dem Gebiet am Kurischen Haff und sind in freier Wildbahn gefangen worden.



(Scherl-Bilderdienst.)

Pilsudski-Trauermarken.

Zum Tode des polnischen Marschalls hat die Postverwaltung diese Pilsudski-Gedenkmarke in den Verkehr gebracht.

Lokales und Provinzielles

Schalksmühle, den 17. Mai 1935.

Im Allgäu schneit's.

Die Eisheiligen haben Ausdauer — Es soll noch weiter so kalt bleiben.

Wie heißt es doch in dem schönen Mailied? „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus . . ." Wir bleiben auch zu Haus. Mit Sorgen. Obgleich wir absolut keine Lust haben. Was nützt uns schon der schönste Wonnemond, wenn die Wonne fehlt! Das heißt in diesem Falle die Sonne. Es gibt Leute in diesen Tagen unseres Mißvergnügens, die ununterbrochen und leise vor sich hinfluchen. Und das mit Recht. Wir haben es nämlich nun allmählich satt mit diesem Wetter. Die Eisheiligen sind abgezogen, die „kalte Sophie" hat das Weite gesucht, alle Bedingungen für strahlendes Maiwetter sind gegeben, und trotzdem . . . Man könnte aus der Haut fahren!

Leider sagen die Leute, die es wissen müssen, weil sie auf den Wetterwarten sitzen, daß in den nächsten Tagen die Sache noch immer so munter weitergehen wird. „Bedeckter Himmel, ab und zu Regenschauer, ziemlich kalt . . ." Wie ist das zu erklären? Die Wetterdienststellen erklären, daß sich der hohe Druck zwischen England und Grönland befindet und nicht über den Azoren, wie es sonst um diese Zeit zu sein pflegt. Durch die nördliche Lage des Hochdruckgebietes erhält auch Deutschland kalte Luft, während unter normalen Verhältnissen warme Azorenluft aus dem Westen hereinströmen würde. Die Theorie scheint ihre Berechtigung zu haben, denn wie sollte es anders zu erklären sein, daß im Allgäu starker Schneefall eingesetzt hat, der die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt hat. — Und das mitten im Mai!

—* Im **Auftrage des Befehlshabers im Wehrkreise** VI, des Herrn Generalleutnant von Kluge, stattete am Dienstag den 14. Mai, der Kommandeur der Wehrersatz-Inspektion Dortmund, Oberst von Prondzynski, dem polnischen Konsul in Essen Dr. Zawadrowsky, einen Besuch ab und übermittelte ihm aus Anlaß des Hinscheidens des Marschalls Pilsudski das Beileid des Befehlshabers bei dem schweren Verluste, den das polnische Volk erlitten hat.

—* **Warnung vor unbegründetem Zuzug von Unterstützungsempfängern in das Saargebiet.** Wiederholt ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein Zuzug von Arbeitern und Angestellten in das Saargebiet ohne die nach der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 1. März 1935 erforderliche Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamtes mit mannigfachen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden ist. Es erscheint auf Grund der Erfahrungen in den letzten Wochen nicht nur erforderlich, diese Warnung zu erneuern, sondern sie muß auch auf die bisherigen Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege ausgedehnt werden. Der Präsident der Reichsanstalt hat aus diesem Grunde die Arbeitsämter angewiesen, die Unterstützungsempfänger durch einen deutlich sichtbaren Aushang in den Amtsräumen davor zu warnen, eigenmächtig in das Saargebiet zu wandern, da sie sonst unter Umständen den Verlust ihrer Ansprüche auf die bisherige Unterstützung zu gewärtigen haben.

—* **„Katzenaugen" sauber halten.** Bei der verschärften Kontrolle der Fahrzeuge werden auch die Rückstrahler einer genauen Prüfung unterzogen. Da diese ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie sauber gehalten werden, mögen alle Fahrzeugbesitzer auch hierauf besonders achten, wenn sie sich keiner Bestrafung aussetzen wollen.

Halver

—! Der für Dienstag abend 8 Uhr in der Kirche angekündigte **Orientfilm** läuft wegen der Führerrede schon am Dienstag nachmittag um 4,30 Uhr im oberen Konfirmandensaal.

—:: **Die Ortsbauernschaft Halver** hatte auf Donnerstag abend die Hof- und Betriebsführung und Hof- und Betriebsgefolgschaften zu einer Versammlung in den Saal des Haus zur Fuhr eingeladen. Ortsbauernführer Hermann Vormann-Othmaringhausen konnte die drei Referenten des Abends: den Landesunterabteilungsleiter 1 B 2 der Landesbauernschaft Westfalen, Pg. Merkel-Münster, dessen Sachbearbeiter Pg. Becker-Hagen, den Stabsleiter der Kreisbauernschaft Altena-Lüdenscheid Pg. Althüser, sowie Sachbearbeiter Wenzel und den Dienststellenleiter der DAF Pg. Willi Böhle begrüßen. Schon lange habe man in Halver auf diese Versammlung gewartet. Es sei nur zu bedauern, daß der Besuch seitens der Hof- und Betriebsführer und -Gefolgschaft kein allzugroßer, da die Ausführungen, die gemacht werden sollen, alle interessieren. Als erster Redner sprach Stabsleiter Althüser über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Durch dieses Gesetz sei im gegenseitigen Verhältnis der Betriebsführung und Gefolgschaft ein grundlegender Wandel eingetreten. Der klassenkämpferische Streit sei für immer dahin. Es gebe nur einträchtiges Zusammenhalten: Pflichten zueinander sind zu erfüllen. Dem Gebot der Fürsorge des Betriebsführers für seine Gefolgschaft hat die Gefolgschaft das Gebot der Treue gegenüber. Im weiteren erläuterte Redner die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne und fügte dem Erläuterungen einzelner Paragraphen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit an. — Als zweiter Redner sprach Landesunterabteilungsleiter Pg. Merkel über „Geschichte der deutschen Bauern". Mehrere hundert Jahre deutsche Geschichte zurückgreifend wurde das Bauerntum im Laufe der Zeiten den Zuhörern nahe gebracht. Die Kriege hätten 9 Millionen Bauern als Opfer gefordert. Als Mörder und Aufwiegler wurden die Bauern bestraft und ihnen Lasten auferlegt, die sie zur Aufgabe des Besitzes zwangen. Die jungen von ihnen gingen nach Amerika. Sie waren nicht die schlechtesten, die den Kampf in der Welt aufnahmen. Der Deutsche sei nicht normadisierend, sondern bodenständig. Der Heimat ist er verbunden mit allen Fasern seines Herzens. Schon einmal setzte ein deutscher Mann, Frh. vom Stein, sich für den deutschen Bauer ein. Das Judentum erkannte die Gefahr und bog das Werk des Frh. vom Stein um. Der alte Adel hat den deutschen Bauer bekämpft. Judentum und Freimaurertum versuchten immer wieder vorzustoßen, um das deutsche Bauerntum zu Boden zu zwingen. Immer wieder bewährte sich die Kraft des Bauerntums. Selbst der gewaltigste Krieg 1914-18 brachte das deutsche Volk nicht in den Abgrund. Es litt schwer; es wurde ausgebeutet. Und doch hält es vier Jahre aus. Feiger Verrat hat ihm die Waffe aus der Hand gewunden. Im Kriege sahen wir die Sünde wider das Blut. Deutsche lagen gegen Deutsche. Der Deutsche selbst mußte helfen sich vernichten. Die geographische Lage Deutschlands ließ fremde Eroberergelüste wieder aufwachen. Die Heiligung der deutschen Scholle wurde außer acht gelassen. Durch die Ostraumpolitik verloren wir die schönen Gefilde. Hätten überall deutsche Bauern gesessen, als Wahrer und Erhalter deutscher Kultur, dann wäre kein Fremder in deutsche Lande hereingelassen worden. Dies sind die Lehren. Deswegen muß heute die These „Lehre von Blut und Boden" wieder richtig verstanden werden. — Ueber das Reichsnährstandsgesetz, das Reichserbhofgesetz und über das Verhältnis der Hof- oder Betriebsführung gegenüber der Hof- oder Betriebsgefolgschaft wurden noch wichtige Fingerzeige gegeben. Sachbearbeiter Becker referierte in ausführlicher Weise über Organisation der Landarbeiter und Landarbeiterfragen. — Ortsbauernführer Herm. Vormann sprach allen Rednern den Dank der Versammlung aus. Dann machte er die Vertrauensmänner namhaft. Es sind dies für die Betriebsgefolgschaften: Fritz Hedfeld bei Bauer Schrieber-Schlachtenrade und Peter Krampe bei Bauer Vormann-Deckinghausen; für die Betriebsführer: Paul Lausberg-Schüreichhofen. In der nun anschließenden Aussprache wurden einige Fragen beantwortet: Die Beitragsfrage für Landarbeiter im Reichsnährstand ist noch nicht geklärt. Die Beitragshöhe wird nur minimal sein. Der Landarbeiter ist durch die Reichsbetriebsgemeinschaft 14 (Reichsnährstand) korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront. — In einem Schlußwort faßte Pg. Wenzel das Gehörte noch einmal summarisch zusammen und bat, das Gedankengut mit in die Betriebe zu nehmen und danach zu handeln. Doch über alles solle man Deutschland stellen. In diesem Sinne wurde des Führers Adolf Hitler mit einem dreifachen Sieg Heil gedacht und dann die Versammlung mit dem Singen der ersten Strophe des Horst-Wesselliedes geschlossen.

Schalksmühle

—h Mit Genehmigung der Regierung darf in der Zeit bis zum 8. Juni eine Haussammlung für die bedürftigen Gemeinden unserer Provinz eingesammelt werden. Manche Diasporagemeinden und ganz arme unter der wirtschaftlichen Notlage schwer leidende Industriegemeinden haben schwer zu kämpfen. Sie sind auf die Hülfe und Unterstützung besser gestellter Gemeinden angewiesen, zumal der Staat seine Beihülfen sehr verringert hat. Die Sammlung wird unseren Gemeindegliedern warm ans Herz gelegt.

Breckerfeld

—ek. **Kantate.** Wie es in anderen Gemeinden schon alte Sitte ist, soll auch in unserer Gemeinde der kommende Sonntag als Singesonntag besonderen Charakter erhalten. Morgens wird durch Kurrende-Singen in der Stadt die frohe Botschaft verkündet werden vor allem auch den Alten und Kranken. Im Gottesdienst wird der Posaunenchor mitwirken. Nach dem Gottesdienst werden auf dem Denkmalsplatz alte evangelische Lieder aus der Freudenzeit von Ostern bis Trinitatis ertönen. Die Gemeinde wird gebeten, zu der Feier auf dem Denkmalsplatz, wie im Gottesdienst, nicht nur mit frohen Herzen zu erscheinen, sondern auch Gesangbücher mitzubringen, um selber in das Lob unseres Schöpfers und Erlösers miteinzustimmen.

—ek. **Das Stammlager des Arbeitsdienstes** in Breckerfeld-Branten geht seiner Vollendung entgegen. In kurzer Zeit werden die Hallen beziehbar sein. Es werden 6 Baracken errichtet, wovon drei zur Uebernachtung dienen, während die drei anderen Speiseräume, Verwaltungs- und Waschhallen darstellen. Das Lager liegt auf freier Höhe und von dort bietet sich die ganze umliegende Bergwelt dem Auge dar. Schon jetzt wird es von vielen Besuchern mit Interesse besichtigt.

—ek. **Eine ehrenvolle Berufung** erhielt Professor Gustav Kattwinkel (Berlin), ein Sohn des Tischlermeisters Karl Kattwinkel (Breckerfeld). Professor Kattwinkel ist seit Jahren an verschiedenen Kunstschulen in Berlin und Charlottenburg als Lehrer tätig. Vor kurzem wurde ihm nun die Stelle als Leiter und Direktor sämtlicher Berliner Kunstgewerbeschulen übertragen.

Kierspe

—s **Die Deutsche Arbeitsfront, Betriebsgruppe Handwerker** versammelte sich im Gasthof Benninghaus zu einer Besprechung. Die Tagesordnung umfaßte u. a. die bevorstehende Reichshandwerkerwoche. Die Anregung zu einer gemeinsamen Fahrt nach Frankfurt a. Main am 15. und 16. Juni fand lebhaften Widerhall. Bereits in der Versammlung sagte eine größere Teilnehmerzahl zu, die sich aber noch erhöhen wird.

—s **Aus der Fliegerarbeit vor 25 Jahren.** In dem Augenblick, wo unsere fliegerischen Veranstaltungen die allgemeine Beachtung finden, ist es vielleicht interessant zu erfahren, daß im Jahre 1909, also ganz zu Beginn der Entwicklung der Fliegerei in Kierspe bereits ein Flugzeugmodell mit Raketenantrieb gebaut wurde. Es war ein Eindecker dessen Gerüst aus Rohrstücken mit einer Spannweite von einem Meter zusammen geknüpft und mit Pergamentpapier überzogen war. Zu beiden Seiten des Rumpfes waren die Raketen (Feuerwerkskörper) eingebaut. Das Modell brachte es bei seinen Starts auf eine Streckenleistung von 12 m. Es muß dabei bemerkt werden, daß es mit einem Anlaufgestell startete. Für die damaligen Verhältnisse war das gewiß eine hervorragende Leistung. Man beabsichtigt nun, die Versuche mit besseren Modellen wieder aufzunehmen, um sie bei Gelegenheit der Oeffentlichkeit vorzuführen.

Kierspe-Bhf.

—b Von **einem empfindlichen Schaden** wurde ein hiesiger Landwirt betroffen. Derselbe hatte auf einer Weide die mit Stacheldraht eingefriedigt war, zwei Fohlen weiden lassen. Als sich dieselben auf der Weide tummelten und lebhaft sprangen, kam das eine Tier dem Stacheldraht so zu nahe, daß es sich erhebliche Verletzungen an den Hinterfüßen zuzog. Die Verletzungen waren so stark, daß das Tier nach Hause transportiert werden mußte, wo ihm ein Tierarzt die nötige Hilfe zuteil werden ließ. Trotz anfänglich gehegter Hoffnung auf eine Gesundung des wertvollen Tieres, waren die Folgen des Unfalles so schwer, daß das Pferd geschlachtet werden mußte. Dem Besitzer trifft hierdurch ein erheblicher Schaden.

—b **Straßenverbesserung.** Nachdem im vergangenen Jahre die Provinzialstraße Kierspe-Bhf.—Rönsahl von Wildenkuhlen bis Neuenhagen an beiden Seiten erheblich verbreitert worden ist, wird jetzt auch der weitere Teil von Kierspehagen — unterhalb des Varmerterholzes mit einer neuen Decke versehen. Man ist ferner damit beschäftigt, beide Straßenseiten so auszubauen, daß die Fahrbahn dadurch an jeder Seite einige Meter breiter wird, womit dem Verkehr wesentlich gedient ist. Im Varmerterholz hat man bereits die gesamte alte Decke vor einiger Zeit aufgerissen und neue Steinschotter aufgefahren, ohne aber das Steinmaterial festzuwalzen. Dieser Zustand bildet für den durchgehenden Verkehr ein großes Hindernis und wäre sehr zu wünschen, wenn diesem Uebelstand bald abgeholfen würde, da die Klagen in den Kreisen der Kraftfahrer immer mehr zunehmen.

Rönsahl

—c **Rönsahl — klein aber fein!** Auf einer Studienfahrt durch das Sauerland trafen vorgestern nachmittag, von Kierspe kommend mit ihrem modernen Reisewagen 5 Damen und 6 Herren von den Reisebüros und Verkehrsvereinen Bochum, Bremen, Detmold, Dortmund, Essen, Wuppertal-Elberfeld, Köln, Wattenscheid und Oberhausen unter Führung von Stadtinspektor Hackländer vom Landesverkehrsverband Dortmund hier ein, zwecks Besichtigung unsers schönen Rönsahls und seiner herrlichen Umgebung. Leider wurde diese Besichtigungsfahrt durch den Regen und das Schneetreiben stark beeinträchtigt. Im Beisein des Amtsbürgermeisters Kuhbier, Bürgermeister Buchholz und anderer führender Persönlichkeiten wurde die Lingese-Talsperre besichtigt. Im Cafe Haarhaus hierselbst fand nach einer Begrüßung durch den hiesigen Bürgermeister Buchholz gemeinsames Kaffeetrinken statt, dem sich eine Werbebesprechung anschloß. Die vorgenommene Orts- und Lokalbesichtigung hat den besten Eindruck hinterlassen und wurde Rönsahl als „Klein aber fein" bezeichnet. Nach ca. dreistündigem Aufenthalt wurde die Weiterreise in Richtung Meinerzhagen—Olpe angetreten. Der Zweck dieser Reise ist, das Sauerland für den Fremdenverkehr auf breitester Grundlage in intensiver Werbearbeit zu erschließen.

—c **Neubau.** Das am 16. Januar d. J. durch Feuer zerstörte Anwesen des Bauern Hugo Clever in Bürhausen in hiesiger Gemeinde ist wieder aufgebaut worden und konnte bereits das Richtfest gefeiert werden. Der Villen-Neubau des Herrn Arthur Voswinkel, hierselbst ist nahezu bezugsfertig.

Recklinghausen. (Das Opfer einer Unsitte.) Als einige Kirmeswagen die Merveldtstraße befuhren, liefen mehrere Knaben den Wagen nach und setzten sich auf die Deichsel der Trecker. Der siebenjährige Josef Kalek aus der Wörthstraße wollte das gleiche tun, wurde aber von einem Wagen angefahren und kam zu Fall. Der unglückliche Knabe wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gelsenkirchen. (Verwegener Raubüberfall.) In den Mittagsstunden drangen zwei maskierte Räuber in das Mietsbüro der Zeche Consolidation ein. Einer von ihnen hielt dem überraschten Buchhalter eine Pistole vor und nahm einen Betrag von 740 Mark an sich. Der zweite Räuber hatte in einem Nebenzimmer einen Angestellten in Schach gehalten und mit einem Gummischlauch mißhandelt. Dem Angestellten gelang es aber, durch eine Hintertür zu entkommen und Alarm zu schlagen, so daß die Verfolgung der flüchtenden Burschen sofort aufgenommen werden konnte. Während einer der Täter auf einem Fahrrad entkommen konnte, konnte der zweite festgenommen werden. Der geraubte Geldbetrag wurde von dem flüchtenden Täter unterwegs weggeworfen und konnte sichergestellt werden.

Herford. (Westfalentag 1935.) Der diesjährige Westfalentag wird vom 21. bis 23. Juni in Herford abgehalten und soll im Zeichen „Heimat und Dorf" stehen. Am Freitag, dem 21. Juni, ist im Schützenhof ein Begrüßungsabend, und von hier begeben sich die Teilnehmer zur Sonnenwendfeier der Hitlerjugend. Der eigentlichen Arbeit ist der Sonnabend gewidmet, wie überhaupt der diesjährige Westfalentag in erster Linie eine Arbeitstagung sein soll. Es sind eine Reihe von Vorträgen vorgesehen; so spricht u. a. der heimische Geschichtsforscher Prof. Dr. Langewiesche-Bünde über urgermanische Symbole an Ravensberger Bauernhäusern. Der Sonntag gibt zuletzt mit einer Schlußkundgebung am Grab Wittekinds in Enger dem Westfalentag einen würdigen Abschluß.

Münster. (Zur Festnahme des Posträubers.) Wie gemeldet, ist es gelungen, den Posträuber von Everswinkel, den 26 Jahre alten Heinrich Ahlmer, festzunehmen. Ahlmer ist wiederholt vorbestraft. Es handelt sich bei ihm um einen gemeingefährlichen Burschen, der unter Polizeiaufsicht steht. Ein zweiter, noch unbekannter Mittäter ist noch flüchtig, die Festnahme steht aber bevor. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der geistige Urheber des Verbrechens der ebenfalls in Haft befindliche 45jährige Bernhard Tecklenborg aus Everswinkel, der die genauen Fahrzeiten kannte, zu denen der Postwagen täglich verkehrte. Der noch flüchtige Mittäter des Ahlmer stammt ebenfalls aus Everswinkel. Mit der Aufklärung des Postraubes ist auch ein früherer Einbruch aufgeklärt worden, den Ahlmer bei einem Schneidermeister begangen hat. — Der bei dem Raubüberfall erheblich verletzte Eschkötter ist inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Lengerich. (Neu angelegter Weinberg.) Die Abhänge einer Kalksteinhalde am Teutoburger Wald wurden mit 400 Rebstöcken angepflanzt. Man verspricht sich viel von diesem Versuch. Es sind Rebstöcke der Weinberge am Rhein.

Greven. (Scheune mit Stallung niedergebrannt.) Nach einem voraufgegangenen Brand am letzten Montag bei Sicherin-Holtrup in Westerode bei Greven ertönte die Sirene zum zweiten Mal. Die Scheune mit Stallung des Kötters Duebnick in Schmedehausen stand in hellen Flammen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren aus Schmedehausen und Greven gelang es, das gegenüberliegende Wohnhaus zu retten. Die Scheune mit anliegender Stallung brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Nah und Fern.

Erdrutschgefahr in Tirol. Bei der Ortschaft Land in Salzburg ereignete sich ein großer Erdrutsch des Berges Embacher Pleike. Der Erdrutsch, der mit einer Geschwindigkeit von 18 Meter zu Tal gleitet, bedroht die Bundesstraße Salzburg—Innsbruck, von der er nur noch 180 Meter entfernt ist.

Folgenschwere Prügelei zwischen indischen Polizisten. In der indischen Stadt Gujrat gerieten zwei Polizisten in einen Streit, der schließlich in eine Prügelei ausartete, an der sich noch zahlreiche Freunde der beiden Streitenden beteiligten. Als das „Schlachtfeld" schließlich geräumt werden konnte, ergab sich, daß zehn Leute bei der Prügelei ihr Leben eingebüßt hatten. Die angebliche Ursache dieser schweren Prügelei soll darin zu suchen sein, daß der eine Polizist seinen Kameraden zu vergiften versucht hat.

Vier Tote bei Explosion einer Feuerwerksfabrik. In dem südindischen Dorf Tiruvathi ereignete sich in einer Feuerwerksfabrik eine schwere Explosion, die das Gebäude völlig zerstörte. Vier Arbeiter kamen bei dem Unglück ums Leben.

Letzte Telegramme.

Selbstmordversuch eines Brandstifters.

Greifswald. Zu dem mysteriösen Brand in Weitenhagen erfährt man noch, daß der flüchtig gewordene Rentier Max Paul, der vermutlich die Gebäude aus Rache angesteckt hat, am Holzdamm des Waldes von Potthagen mit schwerer Schußwunde von Waldarbeitern aufgefunden wurde. Näheres über die Tat war jedoch noch nicht zu erfahren, da Paul noch nicht vernehmungsfähig ist. Die Schußwunde hat er sich selbst beigebracht.

Zwei Schwerverletzte bei einem Gerüsteinsturz.

Köln. Vor einem Hause in der Luisenstraße in Köln-Deutz stürzte ein Baugerüst zusammen. Einige auf dem Gerüst arbeitende Stukkateure konnten sich noch im letzten Augenblick durch die Fenster des Hauses retten. Zwei Leute wurden jedoch mit in die Tiefe gerissen. Sie mußten mit verschiedenen Knochenbrüchen in das Deutzer Hospital gebracht werden.

Japanischer Weltflieger in Nürnberg.

Nürnberg. Der japanische Flieger Ano, der gegenwärtig einen Weltflug unternimmt, traf jetzt auf dem Flughafen Nürnberg ein.

Austausch der Ratifikationsurkunden zu den Saarprotokollen.

Rom. Zwischen den Botschaftern Deutschlands und Frankreichs wurde im italienischen Außenministerium in Gegenwart Aloisis der Austausch der Ratifikationsurkunden zu den am 18. Februar in Neapel unterzeichneten deutsch-französischen Abkommen über die Abtretung der Saareisenbahnen und anderer Immobilien und über die Sozialversicherungen im Saargebiet vollzogen.

Ausbau der lettländischen Luftwaffe.

Riga. Anläßlich des Nationalfeiertages haben die Verwaltung und der Rat der Bank von Lettland beschlossen, dem Ministerpräsidenten eine halbe Million Lat zum Ausbau der lettländischen Luftwaffe zu überreichen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. IV. 35 1698

Ich komme auf Empfehlung...

sagen alle Kunden und empfehlen uns weiter, weil wir täglich neue Eingänge in Mäntel, Kleider, Kostüme, Cauplets, Röcke und Blusen haben, und besonders preiswert verkaufen. Kommen Sie ganz unverbindlich und sehen Sie sich unsere Sachen an.

Modernes Etagengeschäft

Lewin

Lüdenscheid.

Ruf 3934 Paulinenstraße 7.



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen 4¼ Uhr entschlief nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet, meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Rudolf Karge

Anna geb. **Hamel**

im Alter von beinahe 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

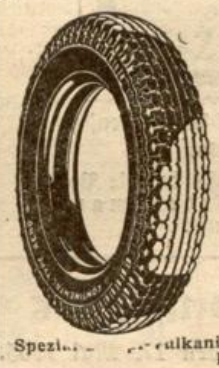
Vollme, Oberbrügge, Bollwerk, Vorth und Kierspe, den 16. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19 Mai, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus zum neuen Friedhof in Oberbrügge statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so bitte dieses als solche zu betrachten.

Neugummieren oder nicht? Ja, aber nur in Vollformen!



Sie sparen 50% der Neuanschaffungskosten. Sie erhalten **Garantie** für die gleiche Leistungsdauer, wie diese für neue Reifen von den Fabriken gewährt wird. Sie gehen also **kein Risiko** ein. Darum abgefahrene Reifen nicht fortwerfen. Zur Besichtigung meiner neuen Vollformanlg. lade ich Sie unverbindl. ein. Rep. usw.

Reifen-Fastabend

Lüdenscheid, Kölner Straße 4.
Telefon 3560.

Spezial-Vulkanisieranstalt für Neugummierungen. Größtes Reifen-Lager am Platze.

Aerztlicher Sonntagsdienst von Samstag 13 Uhr bis Montag 8 Uhr.

Halver-Brügge:
Dr. Kauert, Halver.

Schalksmühle-Dahlerbrück:
Dr. Zimmermann, Dahlerbrück.

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Wernscheid, Kierspe.



Jetzt nur 22 Pf. Doppelpak. 40 Pf.

Lichtspiele Karlshöhe

Samstag, 18. 5. 35 abds. 8,15 Uhr
Sonntag, 19. 5. 35 5 u. 8,15 Uhr

Die große Chance

Ein Volksstück mit Gesang.
In den Titelrollen
Camilla Horn u.
Hans Söhnker.

Ein junger Mann macht eine große Erfindung und entdeckt die Frau seines Lebens.

Als 2. Großfilm läuft:

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt

Dies ist ein ganz entzückender Film! — Ein herrlicher Film, den jeder gesehen haben muß. Sehen, hören und lachen ist eins.

Dazu ein
Beiprogramm
und die Wochenschau.



Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen bewiesene Teilnahme, sowie für die Beteiligung und die Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Große-Dresselhaus am Grabe, sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank.

Brake b. Halver im Mai 1935.

Robert Voß u. Kinder.

D.K.W.-Motorräder seit vielen Jahren die beliebtesten und meistgekauften deutschen Maschinen.

In Leistung u. Zuverlässigkeit unübertroffen.

Besichtigen Sie unseren Verkaufsraum.

Gangbarste Modelle am Lager.

Wilh. Wietis & Co., Lüdenscheid. Inh.: Wilh. Wietis. Börsenstraße 17.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
für jetzt oder später in Kierspe-Bhf.
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 188 an die Gesch. des Allg. Anzeig. Halver.

Achtung! Wegen dringender Geldnot verkauft Möbellager echt eich. Schlafzimmer u. prima Natur-Küche (2 Schränke) für nur zusammen **RM. 480.-** Evtl. bei gewisser Anzahlung Rest in Raten. Eilofferten erbeten unter 9 9 2548 an die Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halver

Fast neue
Küche, Waschmaschine mit Kessel und Wanne, Einkochkessel m. Gläsern sowie ein **älterer Küchenschrank** billig abzugeben.
Angebote unter Nr. 500 an die Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halver.

Nicht wanken, die Treue halten deinem Heimatblatt!

Ausflugsort
Wilhelmshöh.



Sonntag, d. 19. Mai
Schluß-Ball
Anfang 6 Uhr.
Musik: Bechersches Salon-Orchester

Visitenkarten
Wilh. Bell jr., Halver.

Inserieren bringt Gewinn!

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe. Montag abd 8,15 Uhr Kirchenchor. Dienstag **nachm 4,30 Uhr Orientfilm im oberen Konfirmandensaal** Donnerstag abd. 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst Freitag 8 Uhr Kirchlicher Posaunenchor

Evgl. Vereinshaus Halver. Samstag abend Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag morgen, Jugendschar, Abfahrt 8 Uhr zum Rüst-Jugendtag nach Plettenberg. Sonntag, Beteiligung an der Sauerländischen Gemeinschaftskonferenz in Dahle bei Altena, Abfahrt 12,15 Uhr vom Vereinshaus. Montag abd 8,30 Uhr Jugendschar Dienstag nachm. 3,30 Uhr Bibl ischar. (Mädchen), 8,30 Uhr Männerchor. Mittwoch nachm 4 Uhr Missions-Handarbeitsstunde. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein Bibelgruppe

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 19. Mai, nachm 3 Uhr Bibelstunde Mittwoch abd. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 10,45 Uhr und nachm 3 Uhr Sonntagschultagung (Referent: Rektor Hinrichs, Leichlingen). Dienstag abd. 8,30 Uhr Gem Chor. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr Frauen-Missionsstunde, abends 8,30 Uhr Jugendversammlung (Jugendpred. Heim). Donnerstag abd. 8,30 Uhr Gebetstunde. Freitag abd. 8,30 Uhr Männerchor

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 19. Mai 7 Uhr Frühmesse 10 Uhr Hochamt, 8 Uhr abends Maiandacht.

Evang. Gemeinde Brügge Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Posaunenchor.

Evang. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 8 Uhr Gottesdienst in Dahlerbrück 9,30 Uhr Gottesdienst in Schalksmühle, 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr männl Gemeindejugend Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor, 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 19. Mai 1935, (Kantat) 8,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst (Mitwirkung des Posaunenchors), 3,30 Uhr Kirchl Gemeinschaft. Montag 8 Uhr Bibelgruppe für Knaben Dienstag 6 Uhr Bibelschar für Knaben, 8,30 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch 3 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe, 8,15 Uhr Bibelgruppe für Mädchen, 8,15 Uhr Bibelstunde in Holthausen. Donnerstag 4,30 Uhr Bibelschar für Mädchen, 8,30 Uhr Jungmädchenverein, 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer zu Theenhausen, 11,30 Uhr Bücherausgabe. Donnerstag 8,30 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor. 8,30 Uhr Männerchor.

Bollwerk Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst Vollme Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor Vollme.

Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling, 2 Uhr Kindergottesdienst Höckinghausen, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 6 Uhr Knabenbibelschar, 8,30 Uhr Gemeinschaftschor, Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,15 Jungmädchenbund. Freitag 2,15 Uhr Mädchenbibelschar. 8,15 Uhr Frauenhilfe, 8,30 Uhr Jungmännerverein

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde-Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2.30 Uhr Gebetsstunde Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.